

Geschichte 202 – Marieluise (Marokko)

Verlogene Welt

Nie hätte ich gedacht, dass mein Mann und seine Familie so ein falsches Spiel mit mir spielen. Dabei haben sie mich noch vor einem halben Jahr in den Himmel gehoben, mich wie eine Prinzessin behandelt und mir geschworen, immer zu mir zu stehen.

Aber von vorne. Es war Weihnachten 2005 – ich wollte die Feiertage nicht alleine verbringen und buchte zusammen mit einer ebenfalls alleinstehenden Freundin eine Urlaubsreise nach Marokko. Allein kann ich nicht reisen, da ich eine Behinderung habe. Erst eine Woche Marrakech und dann noch eine Woche Tanger. Es war herrlich. Das orientalische Flair, die marokkanische Küche, die Gerüche und das Stimmengewirr der Basare und Märkte. Wir ließen uns verwöhnen, checkten in Luxushotels ein und genossen die Tage mit Wellness in den Spa-Bereich der Anlagen. Bei den langen Spaziergängen am Meer, spürte ich die salzige Luft und das ganz besondere Klima.

Tja und da war er dann, der Masseur mit den Zauberhänden. Er wohnte nicht weit vom Hotel weg. Mitten in der Altstadt von Tanger. Wir freundeten uns an, er lud uns zu einem privaten Essen bei seiner Familie ein. Er war zauberhaft und ich verliebte mich. Ein Traum aus 1001Nacht.

Mir war es egal, dass er 10 Jahre jünger war als ich. Ich war zwar 40, aber noch immer sehr attraktiv – zumindest bestätigten mir das meine Freundin und die Männer, die mich immer wieder ansprachen.

Mein Omar konnte die Augen und Hände nicht von mir lassen – und meine Freundin redete mir noch zu. So versprachen wir uns beim Abschied in Verbindung zu bleiben.

Kaum zuhause, rief er schon an, beteuerte mir seine Liebe und wollte am liebsten sogleich zu mir kommen. Wir telefonierten dann jeden Tag, dafür ließ ich mir einen Ländertarif schalten und so konnte ich ihn billig anrufen. Wir sprachen oft stundenlang. Sechs Wochen später flog ich abermals nach Tanger – und wieder und wieder. sechs Mal in einem Jahr. Ich wohnte immer bei ihm und seiner Familie in dem großen Stadthaus. Es war kein Luxus, aber auch nicht ärmlich. Es war alles da, was man brauchte und sie kümmerten sich rührend um mich. Sein Vater war Direktor einer Schule und seine beiden Schwestern führen einen Friseursalon für Damen und Herren.

Alle lebten recht modern und hatten eine sehr westliche Einstellung, so dachte ich!

Omar und ich heirateten im November 2006 und er kam zu mir nach Deutschland. Alles klappte wunderbar. Den Deutschkurs hatte er bereits in Tanger absolviert – alles lief bestens. Er bekam auch direkt eine Arbeit als Masseur in einem Thermalbad ganz in der Nähe.

Ein Jahr lang lebten wir wunderbar zusammen. Schafften jeden Monat 1000 Euro für ein gemeinsames Haus mit Massagepraxis in Tanger auf eine marokkanische Bank und freuten uns darüber, dass unser Traum von einem Leben in Marokko bald wahr werden würde.

Im zweiten Jahr, er hatte inzwischen einige marokkanische Freunde gefunden, veränderte er sich. Er blieb Abend lange weg, kam nicht zum Essen, hielt sich an keine Verabredung mehr und gab mir nur noch blöde Antworten. Auch beteiligte er sich nicht mehr an den Haushaltskosten. Er müsse das Geld seiner Familie geben, sagte er, das würde man von ihm erwarten. Nun wusste ich aber, dass diese nicht so arm war. Aber trotzdem sei es seine Pflicht, sagte er. Er meinte, wenn wir später in unserem eigenen Haus in Tanger leben, würde die Familie uns schließlich auch helfen. Ich gab mich damit zufrieden.

Jedes Jahr verbrachten wir den Urlaub bei seiner Familie und ich hatte wirklich das Gefühl, zuhause zu sein. Sie waren alle so lieb zu mir.

Nach drei Jahren beantragte Omar den deutschen Pass und als er diesen in den Händen hielt, sagte er wörtlich: „Endlich, das war’s – nun kann ich Dich alte, behinderte Kuh endlich verlassen.“ – Sagte es, packte seine Koffer und war verschwunden. Er zog zu einem Freund in eine andere Stadt, nahm dort eine Arbeit an und reichte vier Wochen später die Scheidung ein. Ich traf ihn nur noch beim Scheidungstermin. Er sprach kein Wort mit mir, behandelte mich wie eine Fremde.

Ich ging zu der marokkanischen Bank und wollte mein Geld zurückholen. Wir hatten beide Kontovollmachten. Es war kein Geld mehr da. Es war alles nach Tanger transferiert und dort abgehoben. 30.000 Euro! Weit mehr als die Hälfte davon habe ich bezahlt.

Ich wollte mit seinem Vater sprechen. Er sagte mir, dass er mit mir nichts mehr zu tun haben wollte und ich seine Familie künftig nicht mehr belästigen solle. Sein Sohn Omar sei schon seit Kindheit einer Cousine versprochen, die er jetzt heiraten werde.

Ja und so war es dann auch. Er heiratete seine Cousine, holte sie nach Deutschland und beide leben glücklich und zufrieden in einer deutschen Stadt.

Und Ich? Ich war der Mohr, der seine Schuldigkeit getan hatte.

Bei 1001Geschichte fand ich durch meine Freundin, die mir alles vorlas, Trost und die Gewissheit, dass es nicht gegen mich persönlich ging. Ich war nur Mittel zum Zweck, wie viele andere deutsche Frauen auch. Danke für diese wunderbare Einrichtung. Ohne 1001Geschichte würde ich sicher noch Jahre mit meinem Schicksal hadern. Und ein besonderes Dankeschön an Evelyne Kern, die mir geduldig half, diese Geschichte nieder zu schreiben – denn ich bin von Geburt an blind.